

HALLSTATTZEIT

Aldingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 4 Fst. 2.

Andelfingen (Lkr. Saugau). Beim Bau einer Garage des Neubaus Mahlenbrei wurde ein Hallstattgrab angetroffen. Es gehört zu der in Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 62 veröffentlichten Gruppe und liegt in der NO-Ecke der Garage, 40 m O der SO-Ecke des Hauses Nr. 166 (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 62 Abb. 6) Das Grab, größtenteils schon zerstört, wurde am 7.—10. 4. 1971 von Architekt MAX HAAF geborgen. Aus seinem Bericht ergibt sich folgendes:

In dem unter dem Humus anstehenden Tuff war eine flache Mulde von etwa 10 cm Tiefe ausgehoben mit einem Durchmesser von etwa 1,3—1,6 m. Sie war etwa bis an die Tuffoberkante mit Brandschutt und Leichenbrand gefüllt. Auf dem Leichenbrand lagen noch Reste einer verzierten Schüssel, die ebenfalls Leichenbrand und eine kleine Schale enthielt. Weitere Scherben von Gefäßen wurden in der bereits abgefahrenen Aushuberde aufgesammelt, zwei gleiche Bronzearmringe lagen ebenfalls in dem Grab und befanden sich bei der Restuntersuchung durch HAAF bereits in Privatbesitz. Einer davon ist HAAF ausgehändigt worden.

Vorhandene Funde: a) Teile einer rotbraunen Schüssel mit kräftigen Riefen, Rillen und Winkelstempel. Spuren von Graphitierung (*Taf. 209, 1*). Stand auf dem Leichenbrand. — b) Teile eines schwarzen Schälchens mit kleinem Omphalos. In Gefäß a. — c) Teile von mindestens 3 (oder 4?) gleichen Schalen mit abgetrepptem Boden, die gewölbte Innenwand mit rotem Überzug, Ritzverzierung, keine Graphitierung (*Taf. 209, 2*; aus den Bruchstücken rekonstruiert). — d) Bruchstück einer lederbraunen, mit Riefen verzierten Schüssel, mit roten Farbspuren (*Taf. 210, 5*). — e) Dunkelgraue unverzierte Schale, H. 7,0 cm (*Taf. 210, 4*). — f) Teile eines wohl kegelhalsförmigen, verzierten Gefäßes mit roten Farbspuren (*Taf. 210, 3a. b.*). — g) Bruchstück eines schwarzen Schälchens (*Taf. 210, 2*). [c—g) wurden in der Aushuberde aufgelesen.] — h) Offener Bronzearmring, graviert, mit Stempelenden, Dm. 7,4 cm (*Taf. 210, 1a. b.*); ein weiterer gleicher Ring in Privatbesitz.

Herr HAAF ist verstorben und hat die Funde, samt den in Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 62 veröffentlichten, dem Landesdenkmalamt vermacht.

TK 7822 — Verbleib: WLM Inv. V 72,130

H. ZÜRN

Asperg (Lkr. Ludwigsburg). Am Ostfuß des Hohenasperts wurden N der Straße „Im Täschen“ 3 Baugruben ausgeschachtet (Parz. 2179, alt). In der westlichen und mittleren Grube (Im Täschen Haus Nr. 4 und 6) fanden sich vorgeschichtliche Siedlungsreste mit einigen Scherben, darunter ein Schalenrand (Späthallstatt oder Frühlatène), und Tierknochen (vgl. auch Fundber. aus Schwaben N. F. 7, 1932, 27).

TK 7020 — Verbleib: WLM Inv. V 70,10

F. MAURER (H. ZÜRN)

Besigheim (Lkr. Ludwigsburg). Der Schüler H. SCHLESINGER entdeckte in einem Kanalisationsgraben in der Straße „Neckarblick“ am Südrand der Parz. 3378/2 ein Grab, das am 4. 6. 1967 durch das Staatl. Amt für Denkmalpflege untersucht wurde. Es ergab sich eine 1,7 auf 1,1 m große Packung aus großen Steinbrocken in N-S-Orientierung. Die S-Schmalseite war durch den Kanalisationsgraben gerade noch angeschnitten. Unter der Steinpackung lag S (Kopf) — N ein Skelett auf Holzresten. Offenbar lag eine Holzgrabkammer vor, die mit den Steinbrocken überdeckt war. An beiden Armen dicht unterhalb des Ellenbogens fand sich je ein geschlossener Bronzearmring, auf der Außenseite mit 2 Punktreihen zwischen feinen Linien ornamentiert, Dm. 6,6 cm (*Taf. 211 A, 1. 2*). Unterhalb des linken Beckenrandes lag ein rechteckiges Bronzeblech, die beiden Schmalseiten umgebogen, 3,6 auf 2,3 cm (*Taf. 211 A, 4*). An der linken Hüfte stand ein schwarzes Tonschälchen, der Rand fehlt (*Taf. 211 A, 3*).

Die Fundstelle liegt 1,3 km SO der Stadt auf der Flur „Ingersheimer Feld“ am Rande einer nach N abfallenden Anhöhe, wo eine Neubausiedlung erstellt wurde.

TK 7020 — Verbleib: WLM Inv. V 68,13

H. ZÜRN

Bondorf (Lkr. Böblingen). Siehe S. 11 Fst. 2.

Dettingen an der Erms (Lkr. Reutlingen). Etwa 750 m SSW der Kirche liegt dem Steilrand der Alb vorgelagert der „Calverbühl“, richtiger „Karpfenbühl“. 1968 fanden sich bei einer Geländebegehung am Nord- und Südhang Scherben der Hallstattkultur, darunter solche von Töpfen und Schalen und ein Fragment mit Rillen- und Kreisbogenverzierung, sowie einige wenige Randstücke spätmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Keramik.

TK 7422 — Verbleib: WLM Inv. V 71,118

J. BIEL

Dischingen (Lkr. Heidenheim). Die in Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 66 genannte Keramik ist jetzt zusammengesetzt: a) Oberteil einer rillen-, stempel- und kerbschnittverzierten Kegelhalsurne mit kleinem Henkel im Halsknick (*Taf. 212, 2 u. Abb. 38*); — b) lederbraune Kegelhalsurne, auf der Schulter gerieftes Rautenband; der Oberteil der Urne trägt einen roten Überfang; auf dem Rand finden sich Graphitspuren, ebenso sind die Rillen graphitisiert, H. 29,0 cm (*Taf. 212, 3*); — c) dunkelbraunes unverziertes Töpfchen, H. 7,3 cm (*Taf. 212, 1*).

TK 7228 — Verbleib: WLM Inv. V 67,13

H. ZÜRN

Emerfeld (Lkr. Saulgau). Bei einer Begehung der „Alten Burg“ im Sommer 1970 fanden sich ca. 30 m SW des in der Top. Karte als Grabhügel bezeichneten Punktes vorgeschichtliche Scherben, darunter zahlreiche Bruchstücke einer kleinen hallstattzeitlichen Schüssel mit abgesetztem Hals und zum Boden hin stark einziehendem Unterteil. Das Gefäßchen besteht aus feinem, hartem, schwarzem Ton und ist rot überfangen. Der Randdm. beträgt rund 11 cm (*Taf. 211 B*).

TK 7822

H. W. DÄMMER (A. BECK)

Gamburg (Lkr. Taubertal). Über die Fundstelle siehe S. 76. Grab 1: durch Baggarbeiten fast gänzlich zerstört, neben Skelettresten wurde ein Bronzearmring von 6,5 cm Dm. mit D-förmigem Querschnitt geborgen (*Taf. 213 A*).



Abb. 38 Dischingen (Lkr. Heidenheim). Kegelhalsurne mit Rillen-, Stempel- und Kerbschnittverzierung. Maßstab etwa 1 : 4.

Grab 2: ebenfalls durch Baggerarbeiten völlig zerstört, neben Skelettresten wurden gefunden: a) Bruchstück eines bronzenen rundstabigen Halsrings von ca. 15 cm Dm. und 4 mm Dicke, bereits alt gebrochen und an den Schadstellen abgeschliffen (*Taf. 213 B, 1*); — b) Scherbe eines kleinen Töpfchens mit S-förmig geschwungenem Profil und umlaufender Fingertupfenreihe auf der Schulter, gerauhte Unterseite, braunschwärzlich gebrannt; Randdm. 12 cm (*Taf. 213 B, 2*); — c) Randscherbe einer kalottenförmigen Schale, außen schwarz, innen braun gebrannt; Randdm. ca. 20 cm; — d) Bodenscherbe eines größeren Topfes, ziegelrot gebrannt; — e) Wandungsscherbe eines großen Gefäßes mit horizontal umlaufender Dellenreihe, rötlichgrau gebrannt.

Grab 3: Körperbestattung von S nach N orientiert. Beigaben: a) ein dünner, rundstabiger Halsring mit zwei Osenenden, Verschluss durch einen kleinen, dazwischen eingehängten Ring; Dm. 12,5 cm, Dicke 3 mm, am Ring ist noch ein kleiner bronzener Anhängerring von ca. 2 cm Dm. befestigt (*Taf. 213 C, 2*); — b) geschlossener Bronzearmring mit D-förmigem Querschnitt; Dm. 6 cm, H. 4 mm, D. 2 mm (*Taf. 213 C, 3*); — c) offener rundstabiger Armring mit einem Pufferende und einem flach auslaufenden Ende, am Pufferende Rillenverzierung; Dm. 5,5 cm, D. 2 mm (*Taf. 213 C, 4*); — d) Randscherbe eines Töpfchens mit ausgebogenem Rand, auf der Schulter eine Reihe umlaufender Fingertupfen, gelbbraun gebrannt (*Taf. 213 C, 1*).

Grab 4: Direkt unter Grab 3 lag ein von S nach N orientierter Hocker, vor der Brust befanden sich Reste eines Kleinkinds, keine Beigaben. Eine eventuelle Zugehörigkeit zu Grab 3 ließ sich wegen des gestörten Befundes nicht klären.

Grube (Objekt 6): Trichterförmige Kellergrube von 1,20 m Dm. und 0,55 m T., ursprünglich wohl 1 m T. unter der Oberfläche. Die Grube enthielt neben gebrannten Lehmbröcken und Tierknochen: a) einen rundstabigen kleinen Eisenring; Dm. 4,2 cm, 4,5 mm dick (*Taf. 214, 3*); — b) Wandungsscherben eines großen „birnförmigen“ Gefäßes ohne Rand- und Bodenteile, wahrscheinlich als Kegelhals zu ergänzen, grobe Kammstrichverzierung in horizontalen, senkrechten und einigen schräg verlaufenden Rillenbündeln, ockerfarben gebrannt mit schwärzlichen Flecken, erhaltene H. 29 cm (*Taf. 214, 4*); — c) Randscherbe eines Hochhalsgefäßes mit flacher Schulter und steilem, leicht konkav geschwungenem Hals, kurzem, ausgebogenem Rand, gelblichbraun gebrannt; Randdm. 16 cm (*Taf. 214, 1*); — d) Randscherbe eines Topfes mit bauchig ausgebogener Schulter und leicht konkav geschwungenem steilem Rand, Unterteil gerauht mit Schlickauftrag, außen braun, innen schwarz gebrannt; Randdm. 30 cm (*Taf. 213 D, 4*); — e) Randscherbe eines kleinen Topfes mit stark ausgebogenem Rand, unter dem Randumbruch horizontal umlaufende Reihe von eingedrückten dreieckigen Grübchen, außen braun, innen schwarz gebrannt (*Taf. 213 D, 1*); — f) Rand einer kalottenförmigen Schale, braunschwarz gebrannt; Randdm. 16 cm (*Taf. 213 D, 2*); — g) Rand einer Schüssel, schwarz gebrannt; Randdm. 16 cm (*Taf. 213 D, 3*); — h) Randscherbe einer Schüssel, schwarz gebrannt, innen graphitiert (*Taf. 213 D, 5*); — i) Randscherbe einer Schüssel, leicht S-förmig geschwungenes Profil, außen rötlichbraun, innen schwarz gebrannt; Randdm. 13 cm (*Taf. 213 D, 6*); — j) Randscherbe eines bauchigen Topfes mit S-förmig geschwungenem Profil, außen rötlichbraun, innen schwarz gebrannt; Randdm. 13 cm (*Taf. 213 D, 7*); — k) Wandungsscherben eines Topfes mit Kammstrichverzierung, ziegelrot gebrannt (*Taf. 214, 2*); — l) Wandungsscherbe mit Dellenzier, außen rötlichbraun, innen schwarz gebrannt (*Taf. 213 D, 8*).

TK 6223 — Verbleib: vorläufig LDA Karlsruhe

L. MÄRZ (G. WAMSER)

Geisingen am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 19 Fst. 3 Grube 7.

Goldburghausen (Lkr. Aalen). Siehe S. 20 Fst. 1.

Großkuchen (Lkr. Heidenheim). Das in Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 232 genannte Gefäß ist auf *Taf. 211 D* abgebildet.

TK 7227 — Verbleib: Heimatmus. Königsbronn

H. ZÜRN

Haßmersheim (Lkr. Mosbach). „Irsch“ am Südrand des Ortes, W der kath. Kirche. Im Juni 1962 beobachtete W. PALM, Mosbach, in der Baugrube zum Neubau Dölchenstr. 1 (Schiffer Robert Schmitt) an zwei Stellen angeschnittene Kulturschicht. Aus einer derselben stammen die Scherben eines großen Hallstattgefäßes; tiefrote bauchige Urne mit Schrägrand und tordierter Leiste auf der Schulter; H. 49 cm, Randdm. 44,2 cm, größter Dm. 62 cm.

TK 6720 — Verbleib: BLM

A. DAUBER

Herbolzheim (Lkr. Emmendingen). Beim Bau der GVS-Leitung in Gewann Mittel Immele (vgl. Bad. Fundber. 18, 1948—50, 248; 21, 1958, 250) wurde eine Siedlungsgrube angeschnitten. Die Grube war in ihrem Nordteil kreisrund (Dm. 2,50 m) und 1,0 m tief, im anschließenden Südteil halbrund (Dm. 1,50 m) und 0,40 m tief. Der tiefere Nordteil war mit scherbenreichen Aschenschichten aufgefüllt.

Funde: 1. Randscherben eines Kransenrandgefäßes, Rand innen und außen graphitiert, Schulter rot überfangen; erg. Randdm. 12,9 cm (Inv. Nr. Herb. 1, *Taf. 215, 1*); — 2. Randscherben eines grauen Kransenrandgefäßes; erg. Randdm. 17,8 cm (Inv. Nr. Herb. 2, *Taf. 216 A, 11*); — 3. Randscherben eines braungrauen Schrägrandgefäßes mit Dreieckskerben unter der Halskehle (Inv. Nr. Herb. 3, *Taf. 215, 8*); — 4. Randscherben eines grauen Gefäßes mit weich ausbiegendem Rand (Inv. Nr. Herb. 4, *Taf. 216 A, 10*); — 5. Randscherben eines graubraunen, steilen Gefäßes mit weich abgesetztem Rand; auf dem Rand Schrägkerben, unter der Halskehle geritztes Zickzackband (Inv. Nr. Herb. 5, *Taf. 215, 3*); — 6. Randscherben eines groben, graubraunen Gefäßes mit schräg gekerbter Leiste in der Halskehle (Inv. Nr. Herb. 6, *Taf. 215, 9*); — 7. Randscherben eines schwarzen Schrägrandgefäßes mit schräg gekerbter Leiste in der Halskehle; erg. Randdm. 16 cm (Inv. Nr. Herb. 7, *Taf. 215, 10*); — 8. Oberteil eines braunen Kegelhalsgefäßes, auf der Schulter tiefe Dreieckskerben; erg. Randdm. 20 cm (Inv. Nr. Herb. 8, *Taf. 215, 11*); — 9. acht Randfragmente verschiedener Schrägrandgefäße (Inv. Herb. 9); — 10. Unterteil eines grauschwarzen Bechers (Inv. Nr. Herb. 10, *Taf. 216 A, 12*); — 11. graubrauner Wandscherben mit Girlandenverzierung (Inv. Nr. Herb. 11, *Taf. 215, 5*); — 12. drei rot überfangene Wandscherben, elf Wandscherben mit Tupfenleisten oder Kerben (Inv. Herb. 12); — 13. brauner Randscherben einer gewölbten Schale; erg. Randdm. 13,3 cm (Inv. Nr. Herb. 13, *Taf. 216 A, 8*); — 14. graubrauner Randscherben einer gewölbten Schale (Inv. Nr. Herb. 14, *Taf. 216 A, 4*); — 15. graubrauner Randscherben einer gewölbten Schale (Inv. Herb. 15, *Taf. 216 A, 5*); — 16. grauer Randscherben einer gewölbten Schale, im Unterteil mit Kreisstempeln verziert; erg. Randdm. 20,8 cm (Inv. Herb. 16, *Taf. 215, 2*); — 17. grober, graubrauner Randscherben einer gewölbten Schale, Rand schräg nach innen abgestrichen (Inv. Nr. Herb. 17, *Taf. 216 A, 6*); — 18. schwarzes, gewölbtes Schälchen mit leicht abgesetztem Rand; erg. Randdm. 11,4 cm (Inv. Nr. Herb. 18, *Taf. 216 A, 7*); — 19. graubraune, gewölbte Schale mit leicht abgesetztem Rand; erg. Randdm. 25 cm (Inv. Nr. Herb. 19, *Taf. 216 A, 1*); — 20. rotbrauner Randscherben einer gewölbten Schale mit leicht abgesetztem Rand (Inv. Herb. 20, *Taf. 216 A, 2*); — 21. grau-roter Randscherben einer gewölbten Schale mit abgesetztem Rand (Inv. Nr. Herb. 21, *Taf. 216 A, 3*); — 22. rotbrauner Randscherben einer gewölbten Schale mit leicht abgesetztem Rand (Inv. Nr. Herb. 22, *Taf. 216 A, 9*); — 23. graubrauner Randscherben einer gewölbten Schale mit leicht einziehendem Rand, unter dem Außenrand senkrechte Einstiche (Inv. Nr. Herb. 23, *Taf. 215, 4*); — 24. braunrote Schale; erg. Randdm. 32,4 cm (Inv. Nr. Herb. 24, *Taf. 215, 6*); — 25. Randscherben einer braungrauen Schale mit halbkreisförmigem Randausschnitt; erg. Randdm. 28,0 cm (Inv. Nr. Herb. 25, *Taf. 216 A, 13*); — 26. zwei Randscherben einer gewölbten Schale mit halbkreisförmigem Randausschnitt, auf dem Rand Tupfenverzierung (Inv. Nr. Herb. 26, *Taf. 216 A, 14*); — 27. Wandscherben einer graubraunen, innen mit Rillen und gestempelten Dreiecken verzierten Schale (Inv. Nr. Herb. 27, *Taf. 215, 7*); — 28. 75 Randscherben gewölbter Schalen, 26 Bodenbruchstücke verschiedener Gefäße, unverzierte Wandscherben, ein Eisenfragment, Eisenschlacke, Hüttenlehm, verbrannte Tierknochen (Inv. Nr. Herb. 28—Herb. 34).

TK 7712 — Verbleib: LDA Freiburg

K. BLEICH (R. DEHN)

Hohenmemmingen (Lkr. Heidenheim). 1. Am SW-Hang des Scheuenberg fand sich im W-Teil der Flur „Flecken“ auf der Parz. 2079/4, 0,5 km NNW vom Ort, in 0,35 m Tiefe ein Skelett in W-O-Richtung. Von dem Skelett liegt jetzt nur noch ein Schlüsselbein mit grünen Patina-spuren vor. Ein Gegenstand aus Bronze ist aber angeblich nicht gefunden worden. In der Nähe wurde eine Kulturschicht mit einigen Scherben beobachtet, darunter ein Rand mit einer gepulften Tonleiste in der Halskehle (*Taf. 211 C*).

TK 7327 — Verbleib: WLM Inv. V 68,15

K. HARTMANN (H. ZÜRN)

2. Auf dem „Ächselesberg“, Pkt. 494,1, einer freistehenden Kuppe, 0,5 km W vom Ort, wurden einige vorgeschichtliche Scherben gefunden, darunter 3 glatte, wohl hallstattzeitliche Schalenränder.

TK 7327 — Verbleib: WLM Inv. V 68,16

W. KETTNER (H. ZÜRN)

Ilshofen (Lkr. Schwäbisch Hall). Im Wald Erlich, 1,8 km NW, liegt ein größeres Grabhügelfeld (vgl. auch Fundber. aus Schwaben N. F. 11, 1951, 77). Einer der am Südrand des W—O verlaufenden Waldwegs gelegenen Hügel wurde durch Schüler mit einem tiefen Trichter angegraben. Es liegen Scherben eines braunschwarzen Gefäßes und Leichenbrand vor.

TK 6825 — Verbleib: WLM Inv. V 73,148

H. ZÜRN

Impfingen (Lkr. Tauberbischofsheim). In den Jahren 1960, 1970 und 1971 wurden im Gewann Rebhuhn bei Erdarbeiten verschiedentlich Gräber einer hallstattzeitlichen Nekropole angeschnitten. Bei diesem Gräberfeld handelt es sich um einen charakteristischen Typ des Taubertales, der bereits mit alten Funden (Tauberbischofsheim Wolfstalflur, Königshofen und Werbach nach den Ortsakten des LDA Außenstelle Karlsruhe) belegt ist. Die einzelnen Gräber sind mit einem Steinkranz umgeben und waren ursprünglich mit einem kleinen flachen Erdhügel bedeckt, der heute fast immer völlig verflossen ist. Die Gräber sind mit ihren Steinkreisen dicht nebeneinander gesetzt und oft auch aneinander geschachtelt, sie bilden so ein großes Feld aneinander grenzender Steinkreise. Diese Grabform weist nach den östlichen Nachbargebieten, der Hallstattkultur Unterfrankens und der Oberpfalz. Es treten ebenerdige Körper- und Brandbestattungen sowie Brandgräber in Gruben auf. Ein Bericht über die bisher bekannten Gräber des Taubertales ist in Arbeit.

TK 6323 — Verbleib: vorläufig LDA Karlsruhe

L. MÄRZ (G. WAMSER)

Inzigkofen (Lkr. Sigmaringen). Siehe S. 81.

Kirchardt (Lkr. Sinsheim). Im September 1971 wurden bei Baggerarbeiten O von Kirchardt im Gewann „Beim Kreuzend“, direkt S der Bundesstraße 39 auf der Parz. 1036, mehrere Siedlungsgruben angeschnitten. Dank der Aufmerksamkeit des Baggerführers und des Einsatzes des Bürgermeisters konnte die Fundstelle näher untersucht werden. Es handelte sich um drei annähernd gleich große trichterförmige Kellergruben von ca. 2 m Durchmesser und noch 0,50 m erhaltener Tiefe, dazu kamen noch einige kleinere fundleere Gruben.

Grube 1: Füllung mit Holzkohle und gebrannten Lehmbröckeln durchsetzt, Scherbennest: a) bauchiger Topf mit ausgebogenem Rand und verwaschenem, schwach angedeutetem Kegelhals, außen lederbraun, innen schwärzlich gebrannt, mittelfein gemagert, zu ca. $\frac{2}{3}$ erhalten; H. 21 cm (*Taf. 217, 1*); — b) bauchiger gestauchter Topf mit stark gewölbter Schulter und Kegelhals, Rand fehlt, auf der Schulter umlaufende Dellenreihe, ocker—hellbraun gebrannt, mittelfein gemagert, zu $\frac{1}{3}$ erhalten; H. 23,5 cm (*Taf. 217, 2*); — c) bauchig gestrecktes eiförmiges Gefäß, auf der Schulter umlaufende Fingertupfenreihe, grober Schlickauftrag auf dem Gefäßunterteil, ziegelrot—ocker gebrannt, grob gemagert, zu $\frac{3}{4}$ erhalten; H. 28 cm (*Taf. 217, 3*); — d) Oberteil eines eimerförmigen Gefäßes mit steiler hoher Halspartie und kurzem, leicht nach außen gezogenem Rand, auf der Schulter umlaufende Fingertupfenreihe, braunschwarz gefleckt gebrannt, ca. $\frac{2}{3}$ erhalten; H. 13,7 cm (*Taf. 217, 6*); — e) Schälchen mit abgeflachtem Boden und hohlgekehrter Randzone, schwärzlich gebrannt; H. 4,5 cm (*Taf. 217, 5*); — f) Schälchen mit Omphalosboden und hohlgekehrter Randzone, hellbraun mit schwärzlichen Flecken gebrannt; H. 4,5 cm (*Taf. 217, 4*).

Grube 2: Holzkohle, Lehmbröckeln und Scherben: a) Randstück eines Topfes mit schmalen Hals und stark ausladender Schulter, grauschwarz gebrannt; Mündungsdm. 12 cm (*Taf. 218 A, 1*); — b) Randscherbe eines Topfes, leicht S-förmig geschwungen, schwarz gebrannt (*Taf. 218 A, 2*).

Grube 3: Holzkohle, Lehmbröckeln und Scherben: a) Randscherben eines doppelkonischen Topfes, schwarz fleckig gebrannt; Randdm. 22 cm (*Taf. 218 B, 1*); — b) Randscherbe eines doppelkonischen Topfes, außen rot, innen schwarz gebrannt; Randdm. 20 cm (*Taf. 218 B, 2*); — c) Rand eines eimerförmigen Gefäßes, auf der Schulter umlaufende Fingertupfenreihe, ziegelrot gebrannt (*Taf. 218 B, 3*); — d) Rand eines groben Vorratsgefäßes mit steiler Hals- und Randzone, auf der Schulter umlaufende Reihe aufgesetzter pyramidenförmiger Zierknubben, Unterteil mit Schlickauftrag, ziegelrot gebrannt; Randdm. 28 cm (*Taf. 218 B, 4*). Die Funde sind in die späte Hallstattzeit zu setzen.

TK 6720 — Verbleib: vorläufig LDA Karlsruhe

G. WAMSER

Klepsau (Lkr. Buchen). Im April 1964 wurden bei der Erschließung des Neubaugebiets „Berglein“ fränkische Gräber und hallstattzeitliche Siedlungsgruben angeschnitten. Das Staatl. Amt f. Denkmalpflege in Karlsruhe unternahm daraufhin in den Jahren 1965, 1966 und 1967 die Ausgrabung des Gräberfeldes. Die prähistorischen Siedlungsgruben wurden, soweit sie im Bereich des Gräberfeldes lagen, mituntersucht. Die Fundstelle liegt am Fuß des N-Talhanges der Jagst-

niederung auf leicht abschüssigem Gelände. Das Fundmaterial der Hallstattzeit stammt ausnahmslos aus Siedlungsgruben. Die alte hallstattzeitliche Siedlungsoberfläche war durch die starke Erosion offenbar völlig abgetragen worden. Die Gruben lagen auf einem engen ca. 30 x 40 m großen Raum im W des Gräberfeldes eng beieinander. Sie schienen alle, soweit aus ihrem Erhaltungszustand noch erkenntlich war, in der gleichen Art angelegt worden zu sein. Es handelt sich um sogenannte Bienenkorbkeller, siloartige, tief in den Boden eingegrabene runde Kellergruben mit einem schmalen Einfüllschacht, der sich nach unten trichterartig zum eigentlichen Grubenraum erweitert. Die Größe der Gruben variiert zwischen 1—3 m Dm. der Bodenfläche bei einer durchschnittlichen Höhe des Grubenraumes von 0,70 m zuzüglich einer Schachthöhe von ca. 0,50 bis 0,60 m. Die Schachteile der Gruben waren teilweise zerstört oder gänzlich abgetragen. Über einige Grubenböden hatte sich sekundär eine dicke Schicht Schwemmerde abgelagert. Die Gruben sind nach der Art ihrer Füllung unterschiedlich. Einige wurden völlig fundleer, nur mit Erdschichten angefüllt, aufgefunden. Sie scheinen vor der eigentlichen Nutzung bereits wieder zugeschwemmt worden zu sein. Der größte Teil der Gruben enthielt neben eingeflossener Erde Abfälle wie Asche, Holzkohle, verbrannte Lehmbrocken (Hüttenlehm), Tierknochen und Scherben. Eine Nutzung als Abfallgrube ist hier, wenn auch vielleicht in Zweitverwendung, ersichtlich. In drei Fällen wurde die Funktion der Gruben als Lager- oder Kellerraum deutlich. In der Grube 1 war der Boden dicht mit noch relativ gut erhaltenen Gefäßen vollgestellt. Hier dürfte es sich um ein Geschirrdepot oder, falls die Gefäße gefüllt waren, um einen Vorratsraum gehandelt haben. Grube 2 war ebenfalls dicht mit Keramik vollgepackt. Es handelt sich hierbei größtenteils um Fehlbrände. Der ganze Grubeninhalte kann damit als Ausschuß eines Töpferofens angesehen werden. Die sorgfältige Lagerung der mißglückten Gefäße könnte ihre Erklärung in einer beabsichtigten Weiterverwendung der Keramik, etwa zur Gewinnung eines Magerungsmittels aus gebranntem Ton, wie es bei der Grobkeramik Klepsaus gelegentlich auftritt, haben. Bei der dritten reichen Fundstelle dürfte es sich ebenfalls um ein Gefäßdepot handeln. Eine genaue Untersuchung der Stelle war nicht möglich, da ein durchziehender Wasserlauf den Befund stark gestört hatte. Es scheint sich hier um eine völlig verformte, durch das Wasser hangabwärts transportierte Grubenfüllung zu handeln. Dem entspricht auch die Zusammensetzung der Funde mit auffällig vielen kleinen Gefäßen, da die leichteren Scherben vorwiegend abgeschwemmt worden sind. Die sorgfältige und immer gleichartige Konstruktionsart der Klepsauer Gruben spricht für eine ursprüngliche Errichtung aller Gruben als Kellerraum, eine Nutzung als Abfallgrube kann in der Zerfallsphase der Anlagen hinzugetreten sein.

Grube 1 (1/1965): Scherbennest von ca. 1,50 m Dm., wohl Unterteil einer siloartigen Vorratsgrube, oberhalb des Scherbenkomplexes ist der ursprüngliche Boden abgetragen. Funde: 1. großes Kegelhalsgefäß mit kurzem, scharf nach außen abgeknicktem Trichterrand, das Halsfeld ist durch eine schmale Kehlung von der Schulter abgesetzt, bräunlich-schwarz gebrannter Ton, Unterteil des Gefäßes gerauht; H. 38,5 cm, Randdm. 26,3 cm, Bodendm. 15,3 cm (*Taf. 219, 1*); — 2. großer bauchiger Vorratsopf mit nach außen gebogenem Rand, auf der Schulter horizontal umlaufende Zierleiste, braun-schwarz gebrannter Ton mit rötlichen Flecken; H. 29,5 cm, Randdm. 29 cm, Bodendm. 13,5 cm (*Taf. 219, 2*); — 3. großer bauchiger Vorratsopf mit nach außen gebogenem Rand, lederbrauner Ton; H. 31,2 cm, Randdm. 25,5 cm, Bodendm. 13,5 cm (*Taf. 219, 3*); — 4. Bodenscherbe eines großen Vorratsgefäßes, schwarz-grau gebrannt, Außenseite gerauht; Bodendm. 14 cm (*Taf. 219, 4*); — 5. Fußgefäß mit schüsselförmigem, bauchig gedrücktem Gefäßkörper, mit hohem kegelförmigem Hals und kurzem, ausgebogenem Rand, auf dem Halsfeld drei horizontal umlaufende Wülste, hohler, leicht konkav geschwungener kegelförmiger Fuß, lederbrauner Ton, innen schwärzlich gebrannt; H. 14 cm, Randdm. 12,5 cm, Fußdm. 7,2 cm (*Taf. 219, 5*); — 6. kleiner becherförmiger Topf mit eingezogenem Rand, auf der Schulter horizontal umlaufender Zierstreifen aus aneinandergereihten Fingertupfen, Ton außen gelblich-ziegelrot, innen schwärzlich gebrannt; H. 13,4 cm, Randdm. 12,2 cm, Bodendm. 9,2 cm (*Taf. 219, 6*); — 7. engmündiger Topf mit leicht konkav geschwungener Halspartie, auf der Schulter horizontal umlaufende Zierleiste mit kornförmigen Eindrücken, Ton außen gelb-rötlich, innen schwärzlich gebrannt. Unterteil des Gefäßes fehlt; Randdm. 15,8 cm (*Taf. 219, 7*); — 8. tiefe Schale mit einziehendem Rand, grau-schwarzer Ton; H. 11 cm, Randdm. 24,8 cm, Bodendm. 11 cm (*Taf. 219, 8*); — 9. bauchige Schüssel mit wulstartig verdicktem Rand, braun-schwarzer Ton; H. 13,8 cm, Randdm. 23,5 cm, Bodendm. 9,2 cm (*Taf. 219, 9*). — Wegen seiner plumpen Form, seinem relativ steilen, leicht konkav geschwungenen Hals, der an die Ha D-zeitlichen Hochhalsgefäße erinnert (H. ZURN, Germania 27, 1943, 20 ff.), dürfte es sich bei Gefäß 1 um einen der spätesten Vertreter dieses Gefäßstyps handeln. Die beiden Vorratsgefäße 2 und 3 können mit ihren S-förmig ge-

schwungenen Profilen und den ausgebogenen Rändern als typisch für die Stufe Ha D gelten. Derartige Gefäße sind in Nordbaden geläufig, z. B. Tauberbischofsheim (E. WAGNER, Fundstätten und Funde II [1911] 453). Das Fußgefäß entspricht in seiner Form etwa ZÜRNS Schälchen mit Standfuß (ZÜRN, a. a. O. 26 Taf. 5, 3–5), Fußform und Randbildung weisen auf die späte Hallstattzeit. Ein sehr ähnliches Stück ist aus Tauberbischofsheim bekannt (WAGNER, a. a. O. 453). Der becherartige Topf mit Tupfenzier hat seine nächsten Entsprechungen in der Siedlungskeramik der Pfalz (H.-J. ENGELS, Die Hallstatt- und Latènekultur in der Pfalz [1967] Taf. 12 A, 2, 3 Rüssingen). Die tiefe Schale 8 ist nach DEHN (W. DEHN, Germania 23, 1939, 85 ff. Abb. 1, 15) als späthallstattischer Typ anzusehen, er begegnet vor allem in Nordbaden und in der Pfalz, Tauberbischofsheim (WAGNER, a. a. O. 453) und Asselheim (ENGELS, a. a. O. Taf. 12 B, 4–8). Die Schüssel 9 ist mit ihrem geschwungenen Profil zeitgleich.

Grube 2 (Scherbennest Schnitt 27/28/1967): Großes Scherbennest von ca. 2 m Dm., 0,60 m unter der Oberfläche, wohl Unterteil einer siloartigen Vorratsgrube, der obere Grubenteil ist durch eine Schwemmerdeschicht abgeschoben worden, die Grubenfüllung ist mit Holzkohle und verbrannten Lehmbrocken durchsetzt. Funde: 1. engmündiges Hochhalsgefäß mit nach außen gebogenem Rand, auf der Schulter Dellenverzierung, gelblich gebrannter Ton mit schwärzlichen Flecken, Unterteil des Gefäßes nicht erhalten; Randdm. 12 cm (Taf. 220, 1); — 2. großes Kegelhalsgefäß mit kurzem, nach außen gebogenem Rand, gelbrötlich gebrannter Ton mit schwärzlichen Flecken, Unterteil nicht erhalten; Randdm. 25,8 cm (Taf. 220, 2); — 3. großes eimerförmiges Vorratsgefäß mit leicht konkav geschwungener hoher Halspartie und kurzem, steil hochgebo- genem Rand, auf der Schulter horizontal umlaufende Zierleiste, gelblich-grau gebrannter Ton, Außenseite geraut, beim Brand verzogen, Unterteil nicht erhalten; Randdm. 24 cm (Taf. 220, 3); — 4. großes eimerförmiges Vorratsgefäß mit stark umgebogener Schulter und kurzem, steil hoch gebogenem Hals, auf der Schulter leicht geschwungen umlaufende Zierleiste, schwärzlich gebrannter Ton, Außenseite geraut; H. 42 cm, Randdm. 39 cm, Bodendm. 15,5 cm (Taf. 220, 4); — 5. kleines tiefes Schälchen mit S-förmig geschwungenem Profil, schwärzlich gebrannter Ton, Boden fehlt; Randdm. 10 cm (Taf. 220, 5); — 6. kleines Töpfchen mit S-förmig geschwungenem Profil, bauchiger Gefäßkörper und ausgebogener Rand, grauer Ton, Unterteil fehlt; Randdm. 11 cm (Taf. 220, 6); — 7. bauchige kleine Schüssel mit kurzem ausgebogenem Rand, außen gelblich, innen schwärzlich gebrannt, Boden fehlt; Randdm. 18 cm (Taf. 220, 7); — 8. große bauchige Schüssel mit steil hochgezogenem Hals und kurzem Rand, schwärzlich gebrannter Ton mit ziegelroten Flecken, Bodenteil fehlt; Randdm. 26 cm (Taf. 220, 8); — 9. Boden eines kleinen Topfes, außen ziegelrot, innen schwarz gebrannt; Bodendm. 13 cm (Taf. 220, 9); — 10. tiefe Schüssel mit steil hochgebogener Randpartie, außen rötlich-grau, innen schwarz gebrannt; H. 17,5 cm, Randdm. 28,5 cm (Taf. 220, 10); — 11. sehr breite bauchige Schüssel mit kurzem, steil nach oben gebogenem Rand, gelbgrau mit ziegelroten Flecken, Unterteil fehlt; Randdm. 40 cm (Taf. 220, 11); — 12. großes Vorratsgefäß von hoher, schlanker Form mit stark einziehender Halspartie und ausgebogenem Rand, gelbrötlich gebrannter Ton, beim Brand stark verzogen, Außenseite geraut; H. 55,5 cm, Randdm. 38 cm, Bodendm. 25 cm (Taf. 222, 17). Weitere, nicht abgebildete Gefäßreste: 13. großer hoher Vorratsopf (ähnlich 12), beim Brand völlig verzogen und nach einer Seite ausgebrochen, auf der gegenüberliegenden Seite nach unten umgebogenes Oberteil, im Ton Blasen und Sprünge, ziegelrot gebrannt mit schwarzen Flecken, Außenseite geraut; H. 28 cm, Bodendm. 15 cm; — 14. großes hohes Vorratsgefäß (ähnlich 12), beim Brand unregelmäßig verzogen, ziegelrot gebrannt mit schwarzen Flecken, Außenseite geraut, Oberteil ausgebrochen; Bodendm. 18 cm; — 15. großes Kegelhalsgefäß (ähnlich 2) mit kurzem ausgebogenem Rand; Randdm. 24 cm; — 16. Bodenteil eines großen Topfes, außen gelblich, innen schwärzlich gebrannt; Bodendm. 18,5 cm; — 17. Boden eines kleinen Topfes (ähnlich 7), außen ziegelrot, innen schwarz gebrannt; Bodendm. 9,8 cm. — Die Hochhalsgefäße 1 und 2 sind eindeutig in die Stufe Ha D zu stellen. Die Dellenverzierung auf Gefäß 1 begegnet nochmals auf einem Steilrandgefäß aus Tauberbischofsheim (WAGNER, Fundstätten und Funde II [1911] 453), sie scheint eine Mode im unterfränkischen Raum zu sein. Die beiden Vorratsgefäße 3 und 4 gehören in die Gruppe der Ha D-Gefäße mit steil hochgebogenem Rand. Die Schüsseln und Töpfe mit S-förmigem Profil stehen ebenfalls in der Stufe Ha D.

Grube 3 (Schnitt 20 Süd/1967): ca. 6 x 2 m längliche ovale Verfärbung, wohl Teile einer abgerutschten Grube, die Fundstelle wird durch einen durchfließenden Wasserlauf gestört. Funde: 1. kleines Schälchen mit S-förmig geschwungenem Profil und ausgebogenem Rand, schwärzlicher Ton, Innenseite geglättet, Boden fehlt; Randdm. 12 cm (Taf. 221, 1); — 2. Schälchen mit S-förmig geschwungenem Profil und ausgebogenem Rand, schwarz gebrannter Ton, Boden nicht erhalten;

Randdm. 14 cm (*Taf. 221, 2*); — 3. Schälchen mit S-förmig geschwungenem Profil, bauchigem Gefäßkörper und ausgebogenem Rand, ziegelrot gebrannt, Boden fehlt; Randdm. 16 cm (*Taf. 221, 3*); — 4. kleine Schüssel mit bauchigem Unterteil und steil hochgebogener Randpartie, gelblich gebrannter Ton mit schwarzen Flecken, Boden fehlt; Randdm. 14 cm (*Taf. 221, 4*); — 5. kleiner Topf mit S-förmig geschwungenem Profil und nach außen gebogenem Rand, schwarz gebrannt, Boden fehlt; Randdm. 14 cm (*Taf. 221, 5*); — 6. kleiner kugelig Topf mit steil hochgezogenem Halsfeld und kurzem, ausgebogenem Rand, der Boden fehlt, am Bodenansatz ist eine Verdickung nach unten deutlich, möglicherweise handelt es sich hier um den Ansatz eines hohen kegelförmigen Fußes (ähnlich Gefäß *Taf. 219, 5*), braunschwarz gebrannter Ton; Randdm. 14 cm (*Taf. 221, 6*); — 7. kleiner engmündiger Topf mit steil hochgezogenem Halsfeld, auf der Schulter horizontal umlaufende Zierleiste, braunschwarz gebrannter Ton, Unterteil nicht erhalten; Randdm. 17 cm (*Taf. 221, 7*); — 8. kleiner Topf mit S-förmig geschwungenem Profil und wulstförmig nach außen verdicktem Rand, der Rand ist außen mit kleinen kornförmigen Einstichen verziert, auf der Schulter befindet sich eine umlaufende Zierleiste, Gefäß außen rötlich, innen schwärzlich gebrannt, Unterteil fehlt; Randdm. 18 cm (*Taf. 221, 8*); — 9. rundstabiger Henkel, rötlichgrau gebrannt; L. 6,5 cm, Dm. 2 cm (*Taf. 221, 9*); — 10. Schale mit S-förmig geschwungenem Profil, schwärzlich gebrannt, Unterteil fehlt; Randdm. 20 cm (*Taf. 221, 10*); — 11. Schüssel mit steiler Randbildung, schwach gekehlt, schwärzlich gebrannter Ton, Unterteil fehlt; Randdm. 23,8 cm (*Taf. 221, 11*); — 12. kugelig gebogene Schale mit stark einziehendem Rand, schwärzlich gebrannt, Boden fehlt; Randdm. 21 cm (*Taf. 221, 12*); — 13. tiefe bauchige Schüssel mit kurzem, ausgebogenem Rand, lederbrauner Ton, Bodenteil fehlt; Randdm. 26 cm (*Taf. 221, 13*); — 14. Topf mit einziehender Halspartie und leicht ausgebogenem Rand, gelbgrau gebrannter Ton, vom Gefäß ist nur der Randteil erhalten; Randdm. 20 cm (*Taf. 221, 14*); — 15. Hochhalsgefäß mit kurzem, nach außen gebogenem Rand, schwärzlich gebrannt, nur Randteile erhalten; Randdm. 19,8 cm (*Taf. 221, 15*); — 16. bombenförmiger Topf mit kurzem, nach außen gebogenem Rand, schwärzlich gebrannter Ton mit gelblichen Flecken, Hals und Schulter erhalten; Randdm. 20 cm (*Taf. 221, 16*); — 17. weitmündiger Topf mit wulstförmig nach außen verdicktem Rand, außen rötlichgrau, innen schwärzlich gebrannt, nur Randteile erhalten; Randdm. 25,5 cm (*Taf. 221, 17*); — 18. weitmündiges Gefäß mit nach außen gebogenem Rand, gelblich gebrannter Ton mit schwarzen Flecken, Oberteil erhalten; Randdm. 28 cm (*Taf. 221, 18*); — 19. großes Vorratsgefäß mit wulstförmig verdicktem Rand, grau gebrannter Ton, nur Oberteil erhalten; Randdm. 36 cm (*Taf. 221, 19*); — 20. Boden eines Topfes mit nach innen hochgebogenem Mittelteil, grau-braun gebrannt; Bodendm. 12,5 cm (*Taf. 221, 20*); — 21. grober Topf mit kolbenförmig verdicktem Rand (ähnlich 6), grau-schwarz gebrannt, nur Randteile erhalten; Randdm. 24 cm; — 22. engmündiger Topf mit Zierleiste auf der Schulter, schwärzlich gebrannt mit rötlichen Flecken; Randdm. 17,8 cm; — 23. Topf mit steil hochgebogenem Halsfeld und leicht verdicktem Rand, unterhalb des Randes zwei horizontal umlaufende Reihen mit Rädchenabdruck, schwärzlich gebrannter Ton, nur Randteile erhalten; Randdm. 18 cm; — 24. Topf mit wulstförmig verdicktem Rand, außen rötlich, innen schwärzlich gebrannt, Randteile erhalten; Randdm. 17,2 cm; — 25. kleiner Topf mit leicht ausgebogenem Rand, schwärzlicher Ton, Randteile erhalten; Randdm. 16 cm; — 26. Bodenscherben eines kleinen Topfes, lederbrauner Ton, außen schwarz gebrannt; Bodendm. 8 cm; — 27. Boden eines Topfes, grau-schwarzer Ton, Außenseite rötlich gebrannt; Bodendm. 12 cm; — 28. Schälchen mit nach außen gebogenem Rand, schwarz gebrannt, geglättet; Randdm. 10 cm; — 29. Randscherben eines dünnwandigen Schälchens mit nach innen gebogenem Rand, schwärzlich gebrannt, Boden fehlt; Randdm. nicht bestimmbar; — 30. kugelig geformte kleine Schüssel mit stark eingezogenem Rand, schwärzlich gebrannt, Bodenteil fehlt; Randdm. 14 cm; — 31. Schale mit Bauchknick und steilem Rand, schwarz gebrannt; Randdm. 19 cm; — 32. flache Schale mit nach innen gebogenem Rand, schwarz gebrannt; Randdm. 22 cm; — 33. bauchige Schüssel mit ausgebogenem Rand, schwarz-grau gebrannt; Randdm. 22 cm; — 34. großes Vorratsgefäß mit nach innen abgestrichener Randbildung, außen rötlich, innen schwarz gebrannt; Randdm. 28 cm; — 35. Randscherben eines großen Vorratsgefäßes, graubraun gebrannt, Randdm. nicht bestimmbar. Die Schalen und Schüsseln aus dieser Grube sind in ihrer Form typische Vertreter der Ha D-Keramik. Das bauchige schüsselförmige Gefäß 6 mit dem hohen Hals ähnelt sehr dem Fußgefäß aus Grube 1, der Bodenansatz läßt auch hier die Möglichkeit eines hohen Fußes zu. Ein identisches Gefäß ist aus Speyer bekannt (H.-J. ENGELS, Die Hallstatt- und Latènekultur in der Pfalz [1967] *Taf. 11 C, 4*). Als typische Ha D-Formen können auch die kleinen Hochhalsgefäße 14 und 15, das bombenförmige Gefäß 16 und der Topf 8 mit verdicktem Rand sowie die Schüsseln 12 und 13 gelten.

Grube 4 (Fundpunkt 1/1964): runde, ca. 2–3 m große Grube. Funde: 1. Schälchen, kalottenförmig mit steil hochgebogenem Rand, braunschwarz gebrannt, Boden fehlt; Randdm. 14 cm (*Taf. 222, 2*); — 2. kleiner becherförmiger Topf mit nach außen gebogenem Rand, außen ziegelrot, innen schwärzlich gebrannt; H. 15 cm, Randdm. 16 cm, Bodendm. 12 cm (*Taf. 222, 6*); — 3. flache kalottenförmige Schale, außen ziegelrot, innen schwärzlich gebrannt; Randdm. 25 cm (*Taf. 222, 12*); — 4. flache Schale, lederbrauner Ton; Randdm. 22 cm; — 5. tiefe Schale, braunschwarz gebrannt; Randdm. 24 cm; — 6. Boden einer Schale, schwärzlicher Ton; Bodendm. 8 cm; — 7. Randscherben eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand, bräunlich gebrannt; Randdm. 16 cm; — 8. Randscherben eines Topfes mit steil hochgebogenem Rand, braun-schwarzer Ton; Randdm. 16 cm; — 9. Boden eines Topfes, braun-schwarz gebrannt; Bodendm. 12 cm; — 10. Randscherben eines Vorratsgefäßes, grau-schwarz gebrannt; Randdm. 21,5 cm; — 11. Boden eines Vorratsgefäßes, schwarz gebrannt; Bodendm. 24 cm.

Grube 5 (Fundpunkt 2/3/1964): runde, ca. 2–3 m große Grube. Funde: 1. bandförmiger Henkel, rötlich gebrannt; H. 8,2 cm, Br. 2 cm (*Taf. 222, 7*); — 2. flache Schale mit Omphalosboden, außen braun, innen schwarz gebrannt; Bodendm. 8 cm (*Taf. 222, 13*); — 3. Boden eines Vorratsgefäßes, schwarz gebrannt; Bodendm. nicht bestimmbar.

Grube 6 (Grube 2/1965): runde, ca. 2 m große Grube mit Holzkohle und gebrannten Lehmbrocken angefüllt. Funde: 1. Scherben einer feinwandigen Schale, schwärzlich gebrannt, Außenseite geglättet; — 2. Scherben eines dickwandigen Vorratsgefäßes, braunschwarz gebrannt mit rötlichen Flecken, Außenseite geraut; — 3. Scherben eines Vorratsgefäßes, gelbgrau gebrannt mit rötlichen Flecken; — 4. Scherben eines groben Vorratsgefäßes, grau gebrannt; — 5. Scherben eines dünnwandigen Topfes, rötlich gebrannt.

Grube 7 (Grube 3/1965): große Silogrube, mit Holzkohle gefüllt. Funde: 1. Scherben einer dünnwandigen Schale, schwärzlich gebrannt mit geglätteter Außenseite; — 2. Scherben eines groben Vorratsgefäßes, schwarz gebrannt mit gerauter Außenseite; — 3. Scherben eines Vorratsgefäßes, bräunlich gebrannter Ton, Außenseite ziegelrot gebrannt; — 4. Scherben eines groben dickwandigen Gefäßes, gelblichgrau gebrannt mit rötlichen Flecken.

Grube 8 (Grube 4/1965): runde Grube von ca. 1,80 m Dm. mit Keramik und Holzkohle gefüllt. Funde: 1. Scherben eines dünnwandigen Gefäßes mit geglätteter Außenseite, schwärzlich gebrannt; — 2. Scherben eines groben Gefäßes mit gerauter Außenseite, gelbrötlich gebrannt.

Grube 9 (Grube 5/1965): runde Grube von ca. 1 m Dm., mit Keramik und Holzkohle gefüllt. Funde: 1. Scherben eines feinen, schwärzlich gebrannten Gefäßes; — 2. Scherben eines groben grau gebrannten Gefäßes; — 3. Scherben eines Gefäßes, außen rötlich, innen schwarz gebrannt.

Grube 10 (6/1965): Silogrube von ca. 2 m Dm. mit Holzkohle und gebrannten Lehmbrocken angefüllt.

Grube 11 (Grube Schnitt 21 Nord/1967). Funde (nicht abgebildet): 1. Randscherben einer tiefen Schüssel, schwärzlicher Ton; Randdm. 32 cm; — 2. Randscherben einer kleinen bauchigen Schüssel, schwärzlich mit gelblichen Flecken gebrannt; Randdm. 20 cm; — 3. Randscherben einer flachen Schale, gelblich-braun gebrannt, teils überbrannt; Randdm. 24 cm; — 4. Randscherben eines Topfes mit wulstartig verdicktem Rand, schwärzlich gebrannt; Randdm. 24 cm.

Einzelfunde:

Fundpunkt 2/3/1964 aus der Wasserleitung (nicht abgebildet): 1. Randscherben einer tiefen Schüssel, innen grau, außen ziegelrot gebrannt; Randdm. 25 cm; — 2. Randscherben einer tiefen Schüssel, schwärzlich gebrannt; Randdm. 11 cm.

Streufunde aus dem Bereich der Wasserleitung 1964: 1. größere kalottenförmige Schale mit nach außen gebogenem Rand, braun-schwarz gebrannt; Randdm. 22,8 cm (*Taf. 222, 11*); — 2. Randscherben eines kleinen Schälchens mit nach außen gebogenem Rand; Randdm. 11 cm; — 3. Bodenscherben eines Vorratsgefäßes, braun-schwarz gebrannt; Bodendm. 13,5 cm.

Grabfüllung Grab 4/1965: 1. kleines Schälchen mit kurzem, ausgebogenem Rand, schwärzlich gebrannt; H. 4,6 cm, Randdm. 8,6 cm, Bodendm. 3,2 cm (*Taf. 222, 1*).

Funde aus Schnitt 16/18/1967 Komplex 5: 1. kleines Hochhalsgefäß mit steil nach oben gebogenem Rand, schwarz gebrannt, Unterteil fehlt; Randdm. 15 cm (*Taf. 222, 5*).

Funde aus Schnitt 19/1967 Komplex 7: 1. bauchiges Schälchen mit steil nach oben gebogenem Rand, braunschwarz gebrannt; Randdm. 14 cm (*Taf. 222, 3*); — 2. Hochhalsgefäß mit leicht nach außen gebogenem Rand, schwärzlich gebrannt; Randdm. 16,5 cm (*Taf. 222, 15*).

Funde aus Schnitt 19/1967 Komplex 30: 1. Bodenscherbe eines großen Vorratsgefäßes mit gerauhter Oberfläche, braunschwarz gebrannt; Bodendm. 14 cm; — 2. Randscherben eines dickwandigen kleinen Topfes, grau-braun gebrannt; Randdm. 14 cm; — 3. Wandungsscherbe eines Vorratsgefäßes mit einer Zierreihe aus Fingertupfen.

Funde aus Schnitt 20/1967 Komplex 8: 1. kleines Hochhalsgefäß mit steil hochgebogenem kurzem Rand, rötlich mit schwarzen Flecken gebrannt, Unterteil fehlt; Randdm. 11 cm (*Taf. 222, 4*); — 2. Randscherben eines Hochhalsgefäßes mit Kegelhals, gelbbraun gebrannt mit schwärzlichen Flecken; Randdm. 20 cm (*Taf. 222, 14*); — 3. doppelkonischer Spinnwirtel, schwärzlich gebrannt; H. 2,2 cm, Br. 3 cm (*Taf. 222, 8*); — 4. zylindrischer Spinnwirtel, braun-schwarz gebrannt; H. 2,5 cm, Br. 2,3 cm (*Taf. 222, 9*); — 5. konischer Spinnwirtel, braun-schwarz gebrannt; H. 2,2 cm, Br. 3 cm (*Taf. 222, 10*); — 6. Randscherben eines kleinen Topfes mit steil hochgebogenem Rand, lederbrauner Ton; Randdm. 18 cm; — 7. Randscherben eines großen Vorratsgefäßes mit steil hochgebogenem Rand, schwärzlich gebrannt; Randdm. ca. 30 cm; — 8. Randscherben eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand, außen gelblich-braun, innen schwarz gebrannt; Randdm. ca. 28 cm; — 9. Bodenscherben eines groben Gefäßes, schwarz gebrannt mit gerauhter Außenseite; Bodendm. 14 cm; — 10. Rand- und Wandungsscherben eines Gefäßes mit steil hochgebogenem Rand, schwärzlich gebrannt; Randdm. 15 cm; — 11. Randscherben eines Hochhalsgefäßes mit kurzem, nach außen gebogenem Rand, schwärzlich gebrannt; Randdm. 16 cm.

Funde aus Schnitt 21/1967: 1. Rand eines großen eimerförmigen Vorratsgefäßes mit Zierleiste auf der Schulter, schwarzbrauner Ton; Randdm. 30 cm (*Taf. 222, 16*); — 2. Randscherben eines engmündigen Topfes mit wulstartig verdicktem Rand, rötlich-braun gebrannt; Randdm. 24 cm; — 3. Randscherben einer tiefen kalottenförmigen Schale, schwarz gebrannt, Oberfläche geglättet; Randdm. 20 cm; — 4. Randscherben eines Topfes mit steil hochgebogenem Rand, grau-schwarz gebrannt; Randdm. 30 cm.

Funde aus Schnitt 26/1967: 1. Oberteil eines Hochhalsgefäßes, braun-schwarz gebrannt; Randdm. 16 cm.

Die vorgelegten Siedlungsfunde können alle der späten Hallstattkultur zugeordnet werden. Neben allgemein hallstattzeitlichen Formtendenzen zeigen sie eine besondere Ähnlichkeit mit bekannten Funden aus dem übrigen nördlichen Hallstattbereich von der Pfalz bis nach Unterfranken.

TK 6624 — Verbleib: BLM

G. WAMSER

Korntal (Lkr. Leonberg). Siehe unter Stuttgart S. 100 ff.

Krautheim (Lkr. Buchen). Siehe S. 82.

Ladenburg (Lkr. Mannheim). Siehe S. 82.

Langenau (Lkr. Ulm). 1. In der Baugrube Kurze Straße Nr. 19 am W-Rand des Ortes wurde eine Setzung aus z. T. durch Feuer geröteten Kalksteinen beobachtet, offenbar von einer Herdstelle. Dabei lag eine Anzahl vorrömischer Scherben, darunter einige glatte Ränder von hallstattzeitlichen Schalen. (Von hier auch alamannische Gräber siehe S. 251.)

TK 7526 — Verbleib: Heimatmus. Langenau

M. REISTLE (H. ZÜRN)

2. Siehe S. 249 ff. Fst. 1 und 251 Fst. 3.

Ludwigsburg. In *O s s w e i l* wurden beim Neubau des Wohnblocks Brandenburger Str. 52–56 im Bereich des Hausteils 52 Siedlungsreste angetroffen. Es liegen eine größere Anzahl unverzierter Wandscherben und 3 hallstatt- oder frühlatènezeitliche glatte Schalenränder vor, dazu einige gebrannte Lehmbröckchen.

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. V 69,61

H. ZÜRN

Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen). Siehe S. 323.

Nürtingen. 1. In der Flur „Schelmenwasen“, 1,8 km SSO der Stadtmitte und östlich der Straße nach Neuffen, wurde eine Schwerhörigenschule erbaut. Dabei wurde eine umfangreiche Kulturschicht angeschnitten. Auch im Graben für die Bodenseewasserleitung entlang der Markungs-

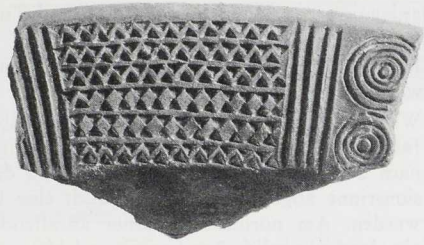


Abb. 39 Nürtingen; Fundstelle 1. Schalenrand mit Stempel- und Kerbschnittverzierung. Maßstab 1 : 2.

grenze, südlich obiger Fundstelle, wurden Siedlungsreste angetroffen. Es liegen folgende Funde vor: a) einige Scherben mit Tupfen und Kerbleisten und Kerbleisten im Halsknick (*Taf. 223, 1–9*); — b) Rand einer Schale mit Dreieckkrillen (*Taf. 223, 10*); — c) 4 ornamentierte Wandscherben und Rand mit Gittermuster (*Taf. 223, 11–15*); — d) Rand eines Henkelgefäßes mit Einstichen (*Taf. 223, 16*); — e) Rand einer kerbschnitt- und stempelverzierten Schale (*Abb. 39*); — f) zahlreiche unverzierte Ränder von Töpfen und Schalen (*Taf. 223, 17–25*); der Schrägrand eines Gefäßes ist außen und innen graphitiert; — g) zahlreiche unverzierte Wandscherben; — h) Bruchstücke von Sandstein-Reibsteinen; — i) gebrannte Lehmbrocken; — k) ein Hirschgeweih.

TK 7322 — Verbleib: Privatbesitz

G. SEIFERT (H. ZÜRN)

2. Im Wald Kirchert, 3 km S, liegt eine größere Grabhügelgruppe mit 21 Hügeln. Die Gruppe sollte einem Neubaugebiet zum Opfer fallen, blieb aber jetzt auf Einspruch des Landesdenkmalamtes erhalten. Lediglich einige wenige, etwas abseits liegende Hügel sollen nach vorheriger Untersuchung beseitigt werden. Der Hügel 21 liegt 60 m N des NO-Hügels der Hauptgruppe. Er wurde in der Zeit vom 5.–16. 7. 1971 untersucht. Dieser Hügel wurde erst bemerkt, als dieser Teil des Waldes abgeholzt worden war. Er hat eine Höhe von 0,8 m bei einem Durchmesser von rund 30 m. Oberflächlich zeigte der Hügel in der Mitte eine flache Delle.

Als zentrales Grab, etwas W der heutigen Hügelmitte, zeigte sich eine SSO-NNW orientierte Grabgrube von 2,85 m L. und 1,6 m B. An der S-Schmalseite ließ sich eine leichte Streifung erkennen, wohl von einer Holzkammerwand. Die Grabgrube reicht etwa 0,4 m unter die alte Oberfläche. Am Südende zieht sich quer durch den Schacht ein 9 cm breites hellgraues, etwas braunfleckiges Band, vermutlich handelt es sich um die Andeutung eines Unterzugholzes für eine Holzgrabkammer. Im Grab fanden sich weder Spuren eines Skeletts noch Beigaben. Das Skelett könnte restlos vergangen sein. In der Füllung der Grabgrube kamen einige wenige vorgeschichtliche Scherben zum Vorschein und auch etwas Holzkohle.

Beim Abtrag der O-Hügelhälfte wurde ein Baumstumpfen entfernt. Zwischen den Wurzeln fanden sich ein kleines Bruchstück eines rundstabigen Bronzerings und 3 weitere geringe Reste dieses Rings, wohl von einer zerstörten Nachbestattung.

Östlich von Grab 1 und mit 1,0 m Abstand lag mit derselben Orientierung ein weiteres Grab. Das Skelett war restlos vergangen. Das Grab war auf dem Niveau der alten Oberfläche angelegt, 10 cm darüber zeichnete sich aber in der Hügelschüttung die Grabgrube ab, so daß das Grab noch als Nachbestattung zu werten ist. Vermutlich am rechten Ohr fand sich ein offenes vierkantiges Goldringchen, Dm. 1,3 cm (*Abb. 40*). Etwa in Schulterhöhe zeigten sich zwei

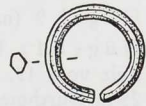


Abb. 40 Nürtingen; Fundstelle 2. Goldohrring. Maßstab 1 : 1.

Eisenspuren, wohl Fibeln, und in Höhe der Hüfte ein Eisenring von etwa 30 cm Durchmesser, stark korrodiert, so daß er nicht mehr gehoben werden konnte. Danach war der Tote (oder die Tote?) SSO (Kopf)-NNW orientiert.

TK 7322 — Verbleib: WLM Inv. V 74,106–108

H. ZÜRN

Schlatt (Lkr. Freiburg). Am Nordende des „Schlatter Bergs“, einer aus der Rheinebene aufragenden, N-S ausgedehnten Anhöhe, konnten 1964 Teile einer hallstattzeitlichen Befestigungs-

anlage untersucht werden. Anlaß für die umfangreichen Notgrabungen in den Gewannen „Reckenpfohl“, „Hohenviertel“ und „Walter“ gab eine private Rebflurbereinigung, durch die der Berg erheblich verändert und die auf seiner Oberfläche vorhandenen Befunde partiell zerstört wurden.

Wie fast immer bei den Inselbergen (lößbedeckten Kalkschollen) der südlichen Oberrheinebene fallen Ost- und Westseite ziemlich steil ab und bieten dadurch ausreichenden Schutz. Gegen den nach S fortgesetzten Höhenrücken wird das etwas höherliegende Nordplateau durch eine Erosionsrinne abgetrennt. Ob hier auch eine Befestigungslinie verläuft, konnte bisher nicht geklärt werden. Am nördlichen, flacher abfallenden Hang wurde knapp unterhalb der Plateaukante ein durchschnittlich 7 m breiter und bis zu 3 m tiefer Sohlgaben auf einer Strecke von ca. 40 m freigelegt bzw. in seinem Verlauf gesichert. Der ursprünglich längere, wahrscheinlich die ganze Nordseite auf ca. 150 m Länge abriegelnde Graben war größtenteils schon früheren Geländeabtragungen zum Opfer gefallen. Hinter dem Graben und einer breiten Berme fanden sich Spuren einer Holz-Erdemauer in „Kastentechnik“. Leider war dieser Befund ebenfalls nur noch in Teilstücken zu sichern.

Untersuchungen auf der Hochfläche ergaben vorwiegend Gruben, aber auch einzelne eingetiefte Hüttenböden, z. T. mit größeren Mengen verbrannter Keramik. Eine sichere Vorstellung von der Größe des besiedelten Areals ließ sich allerdings aus der Verteilung dieser Spuren nicht gewinnen. Ein Zusammenhang der Befestigung mit den seit langem bekannten Grabhügeln im Gewann „Gemeindegut“ (Bad. Fundber. III 1935, 406) ist wahrscheinlich.

TK 8012 — Verbleib: LDA Freiburg H. KILCHLING/J. SCHNEIDER/S. UNSER (G. FINGERLIN)

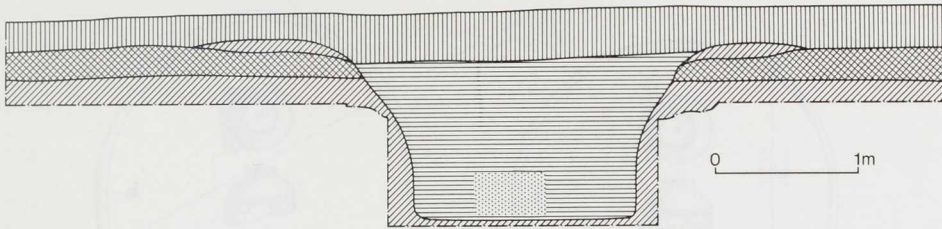
Schwaigern (Lkr. Heilbronn). Im Bereich der bekannten Siedlung auf Flur „Ebene“, 2,25 km WSW, wurden beim Tiefpflügen Funde ausgeackert (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 5, 1930, 45). Es liegen vor: a) Teil einer lederbraunen Schale, außen mit breiten Graphitstreifen am Rand, auf der Innenfläche graphitierte Winkel (*Taf. 224, 1 a. b.*); — b) schwarze geglättete Wandscherbe mit Graphitbändern auf der Außenseite (*Taf. 224, 2.*); — c) Oberteil eines lederbraunen fleckigen Töpfchens mit Einstichen in der Halskehle (*Taf. 224, 3.*); — d) Rand eines Töpfchens mit dreieckigen Einstichen auf der Schulter, Schrägrand außen und innen graphitiert, Bauch mit rotem Überfang (*Taf. 224, 4.*); — e) Rand eines dickwandigen Topfes mit Schrägkerben auf der Schulter (*Taf. 224, 5.*); — f) Bruchstück eines Henkelgefäßes (*Taf. 225 A, 1.*); — g) Ränder von Schalen, z. T. außen und innen mit Graphitspuren (*Taf. 224, 6–11.*); — h) Hälfte eines Tonringes; Dm. 9,6 cm (*Taf. 225 A, 2.*); — i) Tonwirtel (*Taf. 225 A, 3.*); — k) ein Sandsteinreiber; — l) ein Wildschweinhauer.

TK 6820 — Verbleib: Privatbesitz

K. WAGENPLAST (H. ZÜRN)

Stuttgart-Weilimdorf. 1 km N liegt in der Flur „Gschnaidt“ ein Grabhügelfeld mit 9 Hügeln. Davon sind 5 Hügel schon 1928 untersucht worden (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 4, 1928, 41 Nr. 1; N. F. 5, 1930, 34). 1936 wurde Hügel 9 (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 4, 1928, 42) von unberechtigter Seite ausgegraben, es handelte sich um ein Wagengrab (vgl. H. ZÜRN, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und die mittelalterlichen Burgstellen des Stadtkreises Stuttgart und der Kreise Böblingen, Esslingen und Nürtingen. Veröffentlicht. d. Staatl. Amtes für Denkmalpflege Stuttgart A 1, 1956, 12 Nr. 2). Wegen Überbauung wurden die Hügel 1 und 9 untersucht.

Hügel 9 (nachuntersucht in der Zeit vom 16. 9. bis 26. 9. 1969) ergab keinerlei Befunde mehr. **Hügel 1:** Infolge einer Grenzkorrektur liegt er jetzt auf Markung Korntal. Er wurde in der Zeit vom 13. 4. bis 21. 4. 1970 untersucht. Der Hügel war sehr verflacht und hatte bei rund 25 m Durchmesser eine Höhe von etwa 40 cm über der alten Oberfläche. Nach Abtrag der Hügelüberdeckung zeichnete sich auf dem gewachsenen Boden ein Grabschacht von 3,6 m Länge und 2,6 m Breite ab. Der Schacht ist SSW-NNO orientiert. Rings um den Schacht liegt auf dem alten Humus ein rund 80 cm breiter Streifen grünlichen steinigen Mergels, es ist der Aushub aus dem Schacht. Der Schacht ist durch den Mergel und die Gesteinsschichten des Liegenden hindurchgegraben (*Abb. 41*), die Grabsohle liegt 1,0 m unter der alten Oberfläche. Die Wände des Schachtes verlaufen zunächst schräg und die letzten 40 cm senkrecht nach unten. Auf der Grabsohle mißt der Schacht noch 3,0 auf 1,6 m. Die Bestattung auf der Grabsohle liegt inmitten eines dunkler verfärbten Rechtecks von 0,6 auf 1,9 m, es sind die Spuren einer Grabkammer (*Abb. 42*). Die Grabkammer zeichnete sich bereits 30 cm über der Bestattung ab. Der Grabschacht war mit








- | | | |
|--|--|--|
|  Hügelaufschüttung |  Mergel- und Gesteinschichten
(Liegendes und Aushub) |  Einfüllung des Grabschachtes |
|  alte Humusoberfläche | |  Verfärbung der Holzkammer |

Abb. 41 Stuttgart-Weilimdorf. Hügel 1.

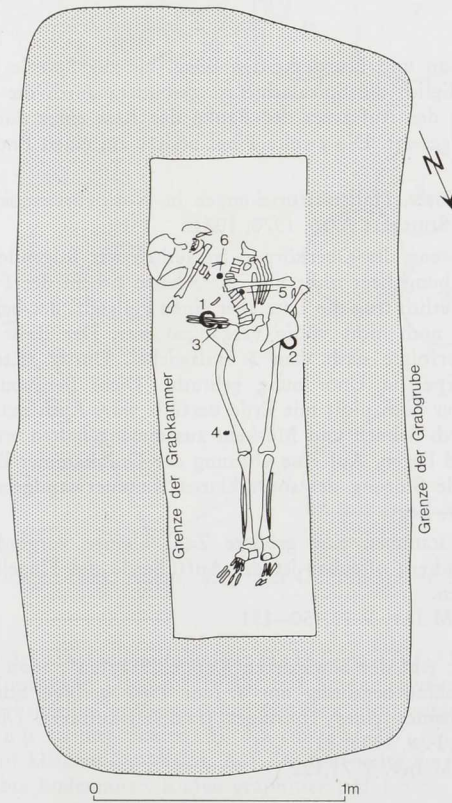


Abb. 42 Stuttgart-Weilimdorf. Hügel 1.

grünlichem Mergel, vermischt mit Humusschollen, verfüllt. Das Skelett mit Kopf im SSW war gut erhalten, der Oberkörper merkwürdig verkrümmt, die Wirbelsäule auseinandergerissen.

Funde: a/b) An den Unterarmen lag je ein geschlossener Bronzedrahtarmring; Dm. 6,5 cm (Abb. 43, 3. 4). — c) Am rechten Becken geringfügige, nicht mehr bestimmbare Eisenreste (Gürtelhaken?). — d) Eisenreste am rechten Oberschenkel. — e/f) Am Oberkörper 2 gleiche verzinnnte Paukenfibeln; L. 1,4 cm, L. der Spirale 1,2 cm (Abb. 43, 1. 2). Die Fibeln besitzen einen Drahtbügel.

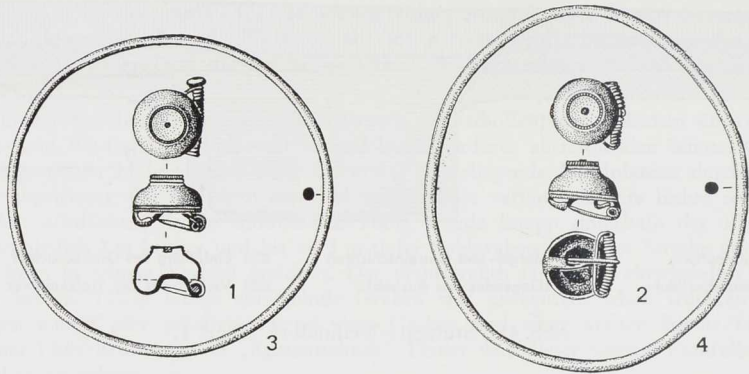


Abb. 43 Stuttgart-Weilimdorf. Funde aus der Grabkammer des Hügels 1. Maßstab 2 : 3.

Die Pauke sitzt am Fuß an und überdeckt den Bügel bis zur Spirale hin. Die Fibeln sind aus einem Stück gefertigt, lediglich die Spiralachse ist gesondert durch die Spirale gesteckt. Bei der einen Fibel sitzt inmitten des Aufsatzes der Pauke der Rest eines dünnen Eisenniets, offenbar war hier eine Koralle aufgesetzt. Die zweite Fibel besitzt am einen Ende der Spirale noch einen Abschlußknopf.

Zur Datierung siehe H. ZÜRN, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Veröffentl. d. Staatl. Amtes für Denkmalpflege Stuttgart A/16, 1970, 107 ff.

Für die merkwürdige Störung des Oberkörpers versuchen wir folgende Deutung: Eine Störung durch eine junge Raubgrabung liegt nicht vor, diese hätte sich in der Füllung des Grabschachtes bemerkbar gemacht. Vermutlich trug die Tote aber einen Halsreif, der bereits in alter Zeit geraubt wurde, als der Leichnam noch nicht völlig vergangen war. Der Reif wurde mit Gewalt vom Hals gerissen, der Riß erfolgte nach dem 3. Halswirbel. Durch diesen gewaltsamen Eingriff wurde auch der Oberkörper in Unordnung gebracht. Diese Beraubung müßte stattgefunden haben, als die Holzkammer noch nicht mit Erde verfüllt war. Auch müssen die Wirbelsäule und die Armknochen noch durch Sehnen und Muskeln zusammengehalten worden sein, sonst würden sie nicht mehr im Verband liegen. Auf eine Öffnung der Grabkammer läßt die an der westlichen Längsseite zu beobachtende Störung der sonst klaren Kammerwandgrenze schließen, die gerade im Bereich des Oberkörpers liegt.

Aus dem Hügelauflauf stammen eine größere Zahl kleiner vorgeschichtlicher Scherben und einige gebrannte Lehmbröckchen; offenbar ist die Auffüllerde des Hügels aus einer benachbarten Siedlungsschicht entnommen.

TK 7120 — Verbleib: WLM Inv. V 73,150—151

H. ZÜRN

Tailfingen (Lkr. Balingen). Auf der bewaldeten Kuppe „Staufen“, etwa 1,1 km ONO der Kirche, fanden sich bei einer Geländebegehung am 8. Juni 1969 geringe Scherben der vorrömischen Metallzeit und das Bruchstück eines Tonringes (Hallstattkultur?). Über frühere Funde siehe Fundber. aus Schwaben N. F. 8, 1935, 81.

TK 7720 — Verbleib: WLM Inv. V 71,122

J. BIEL

Tuttlingen. Im Sommer 1966 fand Frau L. REICHLÉ in einer Baugrube in 1 m Tiefe ein Randstück eines großen hallstattzeitlichen Gefäßes mit abgewinkeltem Schrägrand. Die Oberfläche ist dunkelgrau mit Glimmer- und Graphitresten. Die Fundstelle liegt in Flur „Sonnenbühl“, an der Brückenstraße unmittelbar nördlich des Bahnübergangs.

TK 8018 — Verbleib: Privatbesitz

R. STRÖBEL (S. SCHIEK)

Unterjesingen (Lkr. Tübingen). Siehe S. 56.

Unterriffingen (Lkr. Aalen). Die Gefäße aus dem in Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 234 veröffentlichten Grabhügel wurden jetzt in der Werkstatt des Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz durch Restaurator H. EBERT zusammengesetzt (Abb. 44—46).

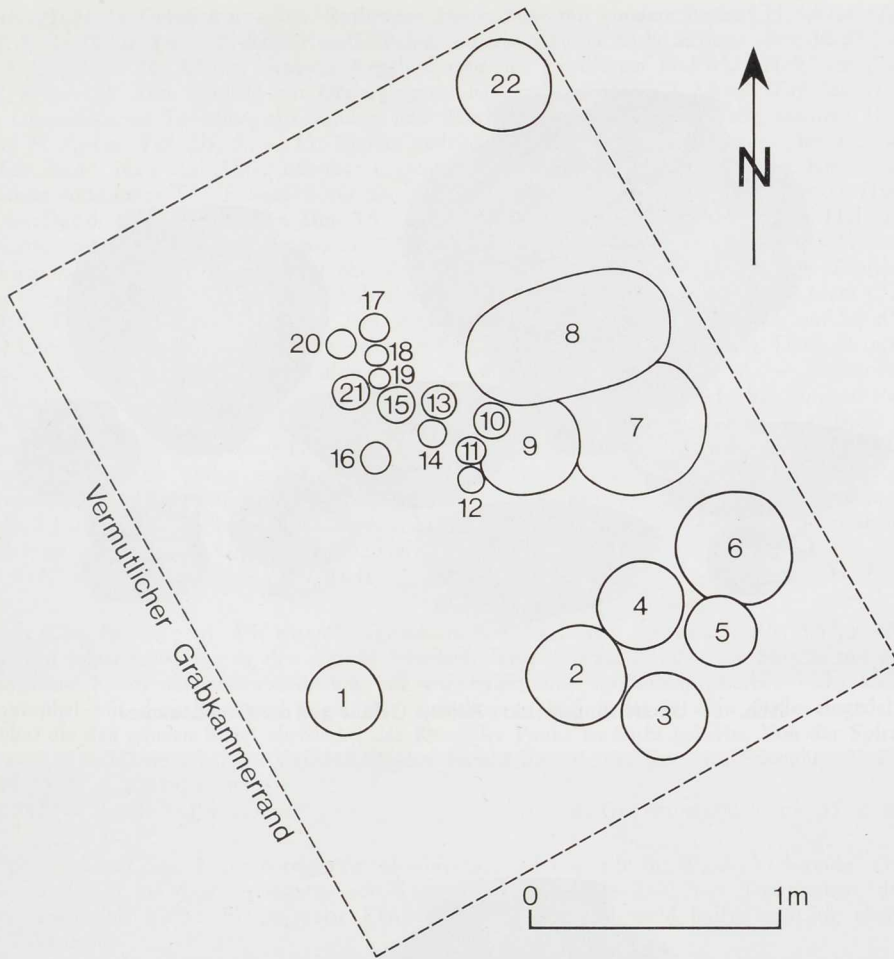


Abb. 44 Unterriffingen (Lkr. Aalen). Lage der Gefäßbeigaben in der Grabkammer.

1. Rote unverzierte Schüssel mit Omphalosboden; H. 14,5 cm (*Taf. 229, 6*). — 2. Rotbraune konische Schale, auf dem Innenrand Doppelstichreihe mit Spuren weißer Inkrustierung; H. 8,6 cm (*Taf. 230, 1*). — 3 a. Scherben eines größeren roten Gefäßes, nicht zusammensetzbar. — 3 b. Dunkelbraune Henkelschale mit rundem Boden; H. 4,5 cm (*Taf. 227, 1*). Lag in dem Gefäß 3 a. — 4 a. Flache rote Schale mit kleinem Omphalos. Auf der Innenseite des Bodens zwei konzentrische Riefen um die aufgewölbte Bodenmitte, Riefen graphitiert; H. 5,5 cm (*Taf. 228, 5*). — 4 b. Braunes Näpfchen mit abgesetztem Standfuß. Boden auf der Innenseite aufgewölbt; H. 6,3 cm (*Taf. 227, 8*). Lag auf der Schale 4 a. — 4 c. Scherben eines Gefäßes mit senkrechten Riefen. Nicht zusammensetzbar. In Gefäß 4 a. — 5. Scherben eines roten Kegelhalsgefäßes mit senkrechten Riefen, nicht zusammensetzbar. — 6 a. Kegelhalsurne mit rotem Überfang. Im Halsknick Graphitstreifen, von dem über die Schulter graphitierte Riefenbündel hängen; H. 25,0 cm (*Taf. 228, 4*). — 6 b. Dunkelbraunes Schüsselchen mit eingestochenen größeren und kleineren Dreiecken, dazwischen Rosetten; H. 6,7 cm (*Taf. 229, 1*). Lag in Gefäß 6 a. — 7 a. Rote Kegelhalsurne, auf dem Oberteil Spuren roter Übermalung; H. 37,0 cm (*Taf. 230, 4*). — 7 b. Kleine rote Schüssel mit Omphalosboden; H. 7,8 cm (*Taf. 227, 9*). In Gefäß 7 a. — 7 c. Wenige Scherben eines Kleingefäßes, nicht ergänzbar. In Gefäß 7 a. — 8 a. Rote Kegelhalsurne, auf dem Oberteil Spuren roter Übermalung; H. 33,0 cm (*Taf. 230, 2*). — 8 b. Rotbraune Henkeltasse mit rundem Boden; H. 5,3 cm



Abb. 45 Unterriffingen (Lkr. Aalen). Gefäße aus der Grabkammer.



Abb. 46 Unterriffingen (Lkr. Aalen). Gefäße aus der Grabkammer.

(Taf. 227, 2). In Gefäß 8 a. — 8 c. Rotbraune Henkeltasse mit rundem Boden; H. 5,5 cm (Taf. 227, 3). In Gefäß 8 a. — 9. Rote Kegelhalsurne, auf der Schulter flache Hängeriefen; H. 32,0 cm (Taf. 230, 3). — 10. Kleine schwarze Kegelhalsurne mit gewölbtem Halsfeld; H. 9,5 cm (Taf. 227, 11). — 11. Rote Schüssel mit Dreiergruppen hängender Riefen; H. 7,3 cm (Taf. 228, 1). — 12. Grauschwarzes Töpfchen, auf Schulter und Bauch unregelmäßig verteilt eingestochene Dreiecke; H. 7,4 cm (Taf. 229, 3). — 13. Kleines gedrücktes Kegelhalsgefäß mit hängenden Doppelriefen; Rand, Hals und Rillen offenbar graphitiert; H. 6,7 cm (Taf. 228, 2). — 14. Kleines gedrücktes rotbraunes Kegelhalsgefäß mit hängenden Doppelriefen; H. 7,5 cm (Taf. 228, 3). Darin Reste eines dünnen Bronzerings, Dm. 0,5 cm. — 15 a. Rotes Gefäß mit hohem steilem Hals und breitem, flach eingewölbtem Boden; H. 7,7 cm (Taf. 227, 7). — 15 b. Dunkelbraunes Henkeltäßchen mit rundem Boden; H. 3,4 cm (Taf. 227, 4). In Gefäß 15 a. — 16. Braunes Töpfchen mit eingestochenen Dreiecken, auf Schulter und Bauch unregelmäßig verteilt; H. 8,1 cm (Taf. 229, 4). Darin ein halber Bronzering, Dm. 2,2 cm. — 17 a. Braunrotes Schüsselchen, auf Schulter und Bauch unregelmäßig verteilt eingestochene Dreiecke; H. 6,4 cm (Taf. 229, 5). Darin Bronzestereste. — 17 b. Graubraunes Henkeltäßchen; H. 2,7 cm (Taf. 227, 5). In Gefäß 17 a. — 18. Schwarze Henkeltasse mit Omphalosboden; H. 6,0 cm (Taf. 227, 6). — 19. Einige Scherben eines schwarzen Schüsselhens mit eingestochenen Dreiecken. Form und Verzierung wie Gefäß 17 a. Nicht zu restaurieren. — 20. Gelbbraunes Fußgefäß; H. 9,6 cm (Taf. 227, 10). — 21. Grauschwarzes Schüsselhens mit rundem Boden und Einstichmustern; H. 5,9 cm (Taf. 229, 2). — 22 a. Rotbraune schwarzfleckige, flache Schale mit Omphalosboden; H. 5,8 cm (Taf. 228, 6). — 22 b. Rotbraune flache Schale mit leicht eingewölbtem Boden; H. 5,9 cm (Taf. 228, 7). a und b ineinanderstehend. Insgesamt standen in der Grabkammer 32 Gefäße.

TK 7127 — Verbleib: WLM Inv. V 59,41

H. ZÜRN

Urach (Lkr. Reutlingen). Aus einer Tuffgrube im Kaltental beim Kaltentalhäusle, 3,5 km NO, stammen folgende Funde: a) eine Anzahl Scherben, darunter zwei Ränder von Schalen mit eingebogenem Rand, ein Bodenbruchstück mit Omphalos, eine Kammstrichscherbe; — b) kleine Bronzefibel mit drahtförmigem Bügel, der aufgebogene Fuß endet in eine große eingedellte Pauke, die den ganzen Bügel überdeckt, der Rand der Pauke ist leicht gekerbt. Von der Spirale ist noch eine Hälfte erhalten (Taf. 216 B). Zur Fundstelle vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 9, 1938, 78; N. F. 12, 1952, 48.

TK 7422 — Verbleib: Privatbesitz

W. GUTEKUNST/E. KOCH (H. ZÜRN)

Urspring (Lkr. Ulm). 1. Im Bereich der mesolithischen Fundstelle im Wald „Viehweide“ (vgl. S. 3) fand sich in Maulwurfshaufen im Waldboden eine große Zahl von Tonscherben, darunter sehr viele kleine. Einige glatte Ränder von Schalen sind wohl hallstattzeitlich, ebenso ein Tonwirtel.

TK 7425 — Verbleib: WLM Inv. V 66,8/Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

2. Siehe S. 224 Fst. 12 c.

Waldmannshofen (Lkr. Mergentheim). 1,25 km SSW liegt auf der Flur „Rod“, Parz. 736/737, ein stark verflachter Grabhügel an einem flachen, nach N zu einer seichten Senke hin geneigten Hang (Abb. 47, Hügel 1). Nach Aussage des Besitzers der Grundstücke, Landwirt SCHUSTER, war er hier vor Jahren schon beim Pflügen auf Steine gestoßen. Beim Nachgraben fand er weitere Steine, von denen er etwa 3 cbm abgefahren hat. Als er menschliche Knochen fand, stellte er das Graben ein. Herr A. HEIN, Waldmannshofen, machte das Denkmalamt auf diesen Befund aufmerksam, das daraufhin vom 30. 11. bis 2. 12. 1970 den Hügel untersuchte.

Der Hügel besaß einen Steinkern, der aber größtenteils schon beseitigt war. Er überdeckte eine ausgedehnte Holzkohlenplatte, die über den Steinsatz hinausreichte, im Zentrum ziemlich dick war und nach außen hin ausdünnte. Ein Scheiterhaufen war an Ort und Stelle abgebrannt worden, denn der Boden der Holzkohlenplatte war durch Hitze gebräunt. Bei und unter den Steinen fand sich eine noch ziemlich intakte Keramikgruppe (Abb. 48). Die Gefäße konnten z. T. zusammengesetzt werden (Abb. 49).

1. Dunkelgraues, ganz erhaltenes, rundbodiges Schälchen; H. 6,5 cm (Taf. 226, 1). — 2. Rötlich-hellgrau gefleckte, rohe unverzierte Urne; H. 33,5 cm (Taf. 226, 4). — 3. Dunkelgraue Schale mit flachem Standboden; H. 8,0 cm (Taf. 226, 5). Darin noch geringfügige Reste von Leichenbrand. — 4. Braune Schale mit leicht eingewölbtem Boden; H. 11,0 cm (Taf. 226, 6). — 5. Dun-

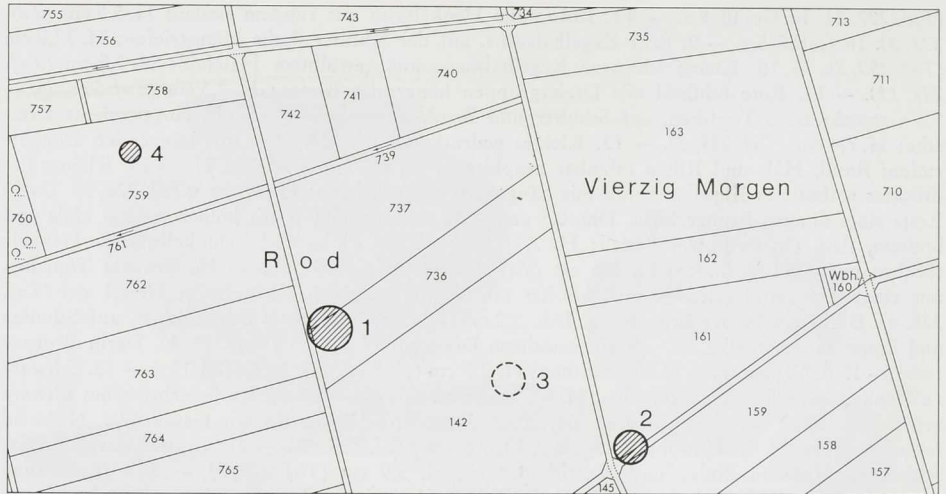


Abb. 47 Waldmannshofen (Lkr. Mergentheim). Lage der Grabhügel in Flur Rod. Maßstab 1:2500.

kelbraune Schale mit leicht eingewölbtem Boden; H. 9,0 cm (*Taf. 225 B, 2*). — 6 a. Scherben eines dunkelbraungrauen Kegelhalsgefäßes, das Halsfeld ist graphitiert, über die Schulter hängen dichte schmale Graphitstreifen, Unterteil des Gefäßes mit Schlickewurf. Nicht zusammensetzbar. — 6 b. Schwarze Henkelschale; H. 6,0 cm (*Taf. 226, 3*). Lag in Gefäß 6 a.

In größerem Umkreis um die Urne 6 lagen zahlreiche Scherben von Gefäßen, die sich nicht mehr restaurieren lassen, da die meisten Teile fehlen. Es handelt sich um eine Gefäßgruppe, die bei der Steinausgrabung durch den Grundbesitzer zerstört worden ist. Einige der Gefäße scheinen im Scheiterhaufenfeuer gelegen zu haben. Folgende Gefäße dürften etwa vorgelegen haben:

7. Scherben eines vermutlich schüsselartigen schwarzen Gefäßes, über Schulter und Bauch hängende Graphitstreifen (*Taf. 225 B, 1*). — 8. Scherben eines dünnwandigen roten Schälchens (*Taf. 226, 2*). — 9. Ränder von mindestens 6 weiteren Gefäßen (*Taf. 225 B, 3–8*). — 10. Bruchstück einer Hornsteinklinge, bei der Scherbengruppe 7–9.

Westlich der Keramikgruppe lag Leichenbrand auf einem Häufchen. Unter der Urne 2 lag das Bruchstück eines Tierunterkiefers, dicht dabei waren noch weitere Tierknochen.

Von dem vom Grundbesitzer bei seiner Grabung angetroffenen menschlichen Skelett fanden sich nur noch einige wenige Reste. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Nachbestattung. Ob diese über oder in dem Steinsatz lag, war wegen der starken Zerstörung nicht mehr festzustellen. Der zentrale Steinkern war von einem Steinkranz umgeben, der nur auf eine L. von 5,0 m freigelegt werden konnte. Durch Probelöcher wurde er aber in seinem Verlauf festgelegt. Er hat einen Dm. von 13,5 m. Das untersuchte Stück besteht aus großen und schweren Steinplatten, der Kranz ist z. T. ziemlich zerrissen. Die schiefliegenden Steinplatten machen den Eindruck, als seien sie ursprünglich senkrecht gestellt gewesen. Zwischen den Steinen des freigelegten Steinkranzstückes fand sich eine Holzkohlenschicht, die auch unter die Steine hinunter reichte. Hier lagen einige verbrannte Knochenstückchen, der Rand und einige Wandscherben eines größeren lederbraunen Gefäßes und einige dunkelgraue Wandscherben eines weiteren Gefäßes.

In der Aufschüttung des Hügels wurde ein kleines Steinbeilbruchstück gefunden.

200 m OSO liegt an einer Feldwegkreuzung ein verflachter Hügel (Hügel 2). Er ist früher schon untersucht worden (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 11, 1951, 80, unter Sechselbach). Etwa in der Mitte zwischen diesem und dem von uns untersuchten Hügel liegt ein fraglicher Hügel auf Parz. 142 (Hügel 3). Auch 175 m NW des untersuchten Hügels 1 liegt ein verflachter Hügel auf Parz. 759 (Hügel 4) inmitten der Senke. Möglicherweise sind noch weitere Hügel vorhanden, die aber jetzt so verflacht so oberflächlich nicht mehr zu erkennen sind. Es würde sich dann um ein ganzes Grabhügelfeld handeln.

TK 6426 — Verbleib: WLM Inv. V 72,7

H. ZÜRN

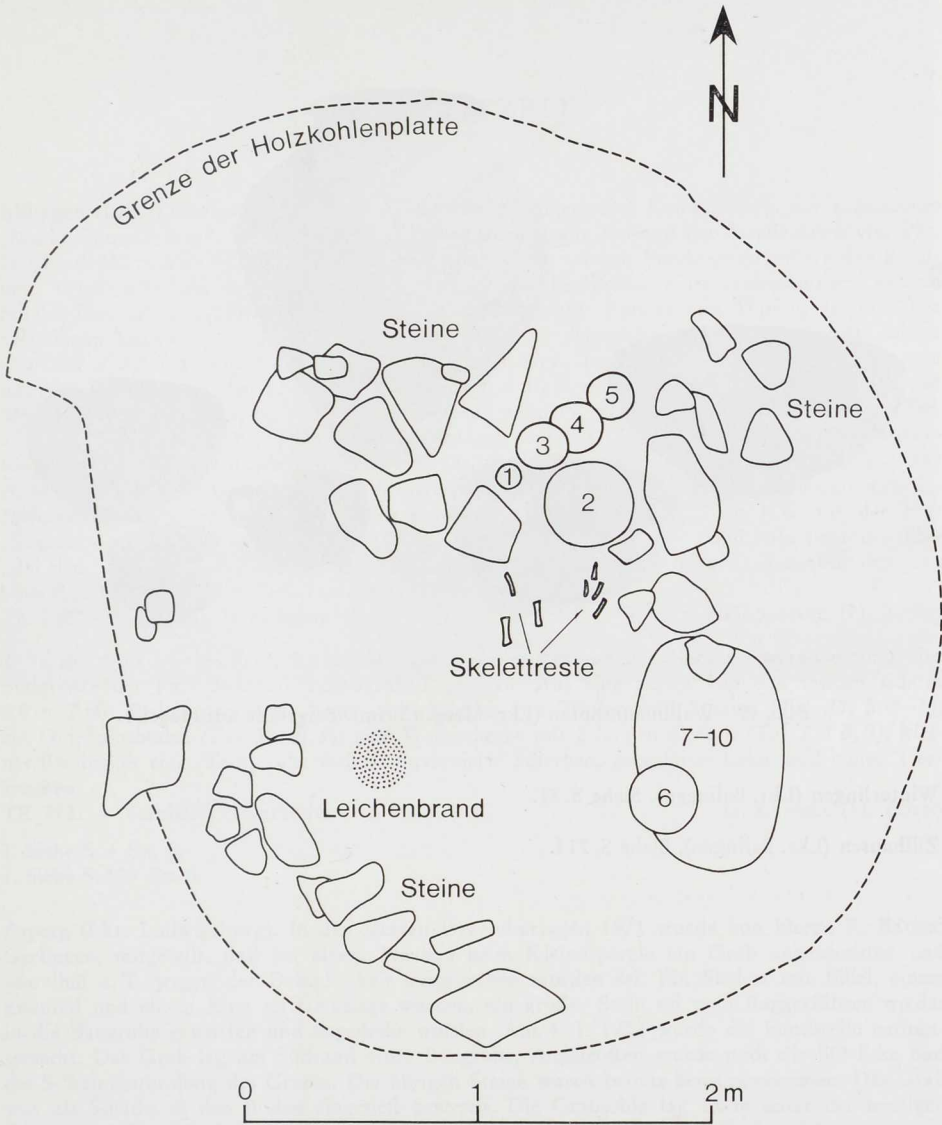


Abb. 48 Waldmannshofen (Lkr. Mergentheim). Hügel 1. Lage der zehn Gefäßbeigaben.

Werbach (Lkr. Tauberbischofsheim). Im Herbst 1970 wurde auf der Gemarkung Werbach ein hallstattzeitliches Gräberfeld angeschnitten, das bereits von früheren Funden (Grab 1931 und Grab 1934 nach den Ortsakten des LDA Außenstelle Karlsruhe) bekannt ist. Es handelt sich um dicht nebeneinander liegende kleine Hügel mit Steinkranz, damit den gleichen Grabtyp wie in Impfingen (siehe dort). Es konnten fünf Bestattungen geborgen werden. Ein Bericht über die Hallstattgräber des Taubertales ist in Arbeit.

TK 6332 — Verbleib: vorläufig LDA Karlsruhe

G. WAMSER



Abb. 49 Waldmannshofen (Lkr. Mergentheim). Beigefäße aus Hügel 1.

Winterlingen (Lkr. Balingen). Siehe S. 71.

Zillhausen (Lkr. Balingen). Siehe S. 71 f.